

Alle diese Umstände ermöglichen den Anbau nur weniger Feldfruchtarten. Nur Hafer, Kartoffeln, etwas Kraut und verschwindend wenig Roggen finden wir auf den Sazunger Feldern angebaut. In früheren Jahren, zumal am Ende der 50er und in den 60er Jahren, nahm der Flachsbau eine bedeutende Stellung in der Landwirtschaft ein. Es hing dies mit der damaligen Blüte des Flachshandels zusammen, den wir weiter unten zu behandeln haben. Von 1878 an, seitdem statistisches Material vorliegt, haben in den Anbauverhältnissen einige Verschiebungen stattgefunden. Wir geben daher für einige Jahre eine Übersicht über den Anbau auf Sazunger Flur.

(Siehe Tabelle 2 auf S. 10.)

Es ergibt sich, daß von 1878—1894 die mit Hafer bebaute Fläche um 57 % gestiegen, während der Kartoffelbau um 54 % zurückgegangen ist. Andererseits haben die geringen Weiden um 22,8 % abgenommen und dafür haben die einschürigen Wiesen um 26 % gewonnen. Der Hafer hat sich auf Kosten der Kartoffel ausgedehnt, während die Weiden teilweise in Wiesenkultur übergeführt worden sind. Da die Kartoffel mehr als 140 frostfreie Tage zur Reife braucht, der Hafer dagegen nur etwa 120, und unser Dorf im allgemeinen knapp 120 frostfreie Nächte besitzt, ist das Vordringen des Hafers erklärlich. Sehr stark überwiegen die einschürigen Wiesen, sodaß die anderen vollkommen zurücktreten. Öd- und Unland fehlt nach unserer obigen Zusammenstellung ganz, während die mit der letzten Berufs- und Gewerbebeziehung verbundene landwirtschaftliche Erhebung Ödländereien im Umfang von 26 ha 84,9 a ermittelte.

Die Art der Nutzung der landwirtschaftlich benutzten Fläche, sowie der starke Prozentsatz, den die Weiden von der Gesamtfläche bilden, lassen bereits erkennen, daß wir es nicht etwa mit dem intensiven Systeme der Fruchtwechselwirtschaft zu thun haben. Die ihr an Intensität nachstehende Koppelwirtschaft ist auch in Sazung, wie fast allgemein im Erzgebirge, heimisch. Die Vorteile freilich, die dieses Betriebssystem für größere und selbst mittlere Güter haben kann, gehen unseren Wirtschaftsbesitzern in der Hauptsache verloren, da die meisten Wirtschaften Zwergwirtschaften sind. Es ist unmöglich die Gesamtfläche in viele Koppeln zu zerlegen; man muß sich mit einigen wenigen begnügen und stellt damit hohe Anforderungen an

---

Saida und Frauenstein und der ganzen südlichen Landesgrenze entlang alle Felder übersäet sind“ und sagt, daß der aufgelagerte Boden „auf dem höchsten Gebirgsrücken an der Grenze von Böhmen kaum das starre Gestein zu verhüllen vermag, sodaß es in allen Straßengräben frei zu Tage hervortritt und oft schon in 1' Tiefe erschürft wird.“